Universität Hildesheim

# Literatur für Erstleser

im Rahmen des Seminars
„Schriftspracherwerb“

Wintersemester 1999/ 2000

**Inhaltsverzeichnis:**

1. EINLEITUNG..... 1

2. Warum lesen Kinder?..... 1
3. Erzählen und Vorlesen..... 2
3.1. Verbindung von Lesen und Schreiben..... 2
3.2. Motivation hinsichtlich Spannung..... 3

4. Erleichterung des Lesen Anfänger..... 4
4.1. Passt der Text zum Leser?..... 5
4.2. Kommt es auf die Schrift an?..... 5
5. Ein interessanter Leseunterricht..... 6
5.1. Zeitschriften und „Kleinschriften“ im Unterricht..... 6
5.2. Vorbereiten einer Lesefeier oder eines Vorlesewettbewerbs.....7
6. Überprüfung des theoretischen Wissens über Literatur für Erstleser an konkreten Beispielen..... 7
6.1 „Jojo rettet die Gans“ von Enid Blyton..... 7
6.2. „Ich zähl die Schäfchen eins, zwei, drei“ von Anke Weber..... 10
6.3. Ein Vergleich der beiden Bücher..... 11

**Anhang:**
Literaturverzeichnis

## 1. Einleitung

Gegenwärtig ist eine deutliche Abnahme des Leseprozesses bei Kindern zu bemerken oder sie fangen erst gar nicht mit dem Lesen bzw. mit dem „Gerne-Lesen“ an. Hierfür sind zahlreiche Gründe ausschlaggebend, wie z.B. die audiovisuellen Medien. Die Kinder verwenden sehr viel Zeit dafür, Computer zu spielen oder fernzusehen. Damit sei an dieser Stelle nicht gemeint, dass

die verschiedenen Medien durchweg negativ sind, worauf ich aber nicht näher eingehen werde.

Ein weiterer Grund für die abnehmende Lesepraxis ist das Vorbildverhalten mancher Eltern bzw. Elternteile. Gibt es im Haushalt der Kinder kaum Bücher und sehen sie ihre Vorbilder selten mit einem Buch in der Hand, ist es ziemlich unwahrscheinlich, dass sie selbst zu einem greifen.

Eine große Rolle spielt auch das Vorlesen und Erzählen, denn dadurch sollte beim Kind Neugierde geweckt werden und Spaß am Lesen bzw. an Büchern vermittelt werden.

In meiner Arbeit gehe ich zunächst darauf ein, warum Kinder überhaupt lesen, sofern sie es denn tun. Im folgenden ist darüber zu lesen, inwiefern das Vorlesen und Erzählen für die Erstleser vorteilhaft sind. Ich behandle also die Theorie der Literatur für die jungen Leser. Im Anschluss daran werde ich versuchen, einige Möglichkeiten der Leseförderung und des Leseunterrichts zu Beginn der Schulzeit darzustellen. Am Schluss wende ich das theoretische Wissen meiner Arbeit auf zwei konkrete Bücher- Beispiele an.

## 2. Warum lesen Kinder?

In der Regel lesen Kinder nicht, weil man ihnen Bücher als besonders wichtig und bedeutsam vorstellt, auch nicht, weil sie daraus lernen können und auch nicht deshalb, weil die Lektüre von Büchern “Ich- Erweiterung” und “Welt-Erfassung” bewirkt. Manchmal aber lesen sie wohl, da ein Buch im Gespräch ist. Es geht den Kindern aber immer um Erlebnisse, die sie richtig packen, also um den Stoff, um die spannende Handlung, um die Möglichkeit, sich mit Gestalten des Buches identifizieren zu können und um eventuell in ihre eigene Welt, also eine Phantasiewelt zu schlüpfen.

Wenn man Kinder für das Lesen begeistern und gewinnen will , so muss man sie auf die leichteste Art in die Spannung, in die Unterhaltung, in den Stoff “locken”, so dass sie davon einfach nicht mehr loskommen.

## 3. Erzählen und Vorlesen

Eine wichtige Möglichkeit, um das Leseinteresse bei Kindern und speziell bei Erstlesern zu wecken, liegt darin, die Kinder auf angenehme und leichte Art erfahren zu lassen, was ihnen das Lesen bietet. Das ist ein besonders

wichtiges Kriterium bei Erstlesern, denen das Lesen noch sehr schwer fällt. Dieses Hinführen zur ersten Literatur geschieht zuallererst durch Erzählen und Vorlesen von Geschichten in Familie und Schule. Oder besser gesagt: so sollte es idealerweise sein. In vielen Familien gibt es aber die Zeit des Erzählens aus verschiedenen Gründen nicht mehr.

Das Erzählen und Vorlesen dient schon sehr gut der Erweiterung des Wortschatzes, des Sprachgefühls und der literarischen Erlebnisfähigkeit. [1]

Vor allem aber gelingt es auf dem Wege des mündlichen Vortrages, die Kinder auf Geschichten und Bücher einzustellen, sie neugierig zu machen und vor allem dahingehend zu motivieren, dass sie am liebsten gleich selbst zum Buch greifen möchten, um in ihrer eigenen Phantasiewelt zu sein.

Außerdem könnte das Vorlesen auch in der Hinsicht eine Motivation sein, dass die Kinder nicht mehr auf Eltern, Bekannte, Lehrer angewiesen sein müssen und selbst entscheiden können, wann das Lesen ihres Buches von ihnen fortgesetzt wird.

### 3.1. Verbindung von Lesen und Schreiben

Inhalte zu verstehen - und darum geht es natürlich beim Lesen - fällt den Erstlesern sehr schwer, wenn sie Texte lesen, die weit von ihrer "Altersmundart"[2] entfernt sind.

Das hat hoffentlich zur Folge, dass man immer wieder Texte in der Sprache des Kindes in den Unterricht einbeziehen wird. Pointen, über die Erwachsene lauthals lachen können, verstehen die Kinder meist gar nicht. Das führt dazu, dass sie im schlimmsten Fall sogar die Lust am Lesen verlieren, da es selbstverständlich keine große Lust bereitet, seine Zeit für etwas zu verwenden, was aufgrund von Verständnisschwierigkeiten langweilig ist.

Schon beim Lesebeginn verwenden die Kinder Wörter und Sätze aus ihrem Erfahrungsbereich, beispielsweise was sie auf der Straße, in der Fernsehreklame usw. sehen. Sie schreiben auch kleine Geschichtchen, die sie besonders gerne vorlesen, um sie den anderen mitzuteilen. Das "Verstehen" ist dann hier kein Problem mehr. Es gibt kein gedankenloses Runterlesen, weil sie es ja schon vor dem Lesen verstanden haben. Sie

---

[1] Vgl. Bamberger; Richard: Leseförderung in Brügelmann/ Balhorn (Hrsg.): Schriftwelten im Klassenzimmer, Libelle 1995. S.79

hören und lesen immer gerne, was sie sich selbst ausgedacht haben. Daraus ergeben sich nicht nur gute Leseübungen, sondern auch schöne Lese- und Hörerlebnisse für die anderen.

Es ist demnach sehr wichtig, bei der Erstlese- Literatur darauf zu achten, dass die Sprache des Buches auf jeden Fall für die jungen Leser verständlich, spannend und interessant geschrieben ist.

### 3.2. Motivation hinsichtlich Spannung

Im Hinblick auf die Motivation zum Lesen wird immer wieder auf die Bedeutung spannender Geschichten verwiesen. Sie entsprechen nicht nur dem Interesse des Kindes, sondern sie schulen auch das Verstehen. Dazu werden häufig die Erkenntnisse des Geschichtsaufbaus angeführt: Geschichten weisen eine strukturelle Gesetzmäßigkeit auf, die das Lesen fördert. Es handelt sich dabei um eine Handlungsbasis mit Hintergrund, Rahmen und den Charakteren. Hierbei spielen natürlich folgende Punkte eine große Rolle:

- die lineare, also logisch zwingende Entwicklung der Handlung, die das Mitdenken anregt
- Wechsel von Ruhe und Höhepunkten
- Beziehungen zum eigenen Leben und Identifikationsmöglichkeiten
- ein entsprechender Schluss, der sich aus der Handlung ergibt.

Geschichten entsprechen der Neugierhaltung des jungen Lesers. Sie motivieren und animieren also nicht nur zum Lesen, sie bilden auch Leser heran, das heißt, dass Geschichten bzw. Bücher zum Mitdenken und zum Vorausdenken, also zum Leseverständnis führen.

## 4. Erleichterung des Lesens für Anfänger

Es dürfte wohl selbstverständlich sein, dass man Kindern und besonders Leseanfängern keine dicken Romane zum Lesen empfiehlt. Erstleser lesen natürlich sehr langsam und nicht gerade geduldig. Deshalb sollten sie sozusagen für ihre Leseleistung gelobt werden, indem sie „schnell“ fertig werden. Das soll heißen, dass der Textumfang der Bücher bzw. pro Seite sehr begrenzt sein sollte. Denn es steigert auch das Selbstwertgefühl der Kinder, wenn sie sagen können: „Ich habe schon ein ganzes Buch gelesen!“

---

[2] Bamberger; Richard: Leseförderung in Brügelmann/ Balhorn (Hrsg.): Schriftwelten im

Man soll aber nicht nur den Text ziemlich kurz halten, sondern auch die Sätze. Für Erstleser wird es nämlich schon schwierig, Sätze mit sieben bzw. über sieben Wörtern zu erfassen und zu verstehen.

Die Sprache der Literatur bzw. der Wortschatz soll unbedingt immer verständlich, genau und lebendig sein. Es kommt darauf an, ob die Kinder mit dem Geschriebenen auch wirklich Bilder assoziieren können und dadurch auch begeistert werden. Wichtig ist in diesem Zusammenhang auch, dass der Text nicht sehr viele verschiedene Wörter beinhaltet.

Wie auch schon bei dem Textumfang und der Sätze erwähnt, sollen die Wörter auch relativ kurz sein. Das heißt, dass nur ein sehr geringer Teil der Wörter in einem Text mit drei oder mehr Silben sein sollte. Stolpert ein Kind nämlich ständig über lange, schwer lesbare Wörter, so wird es schnell die Lust am Lesen verlieren.

Außerdem sollten schwierige und seltene Buchstaben, wie z.B. c, j, q, ß, x, y, ä, ö, ü vermieden werden. Der Schwerpunkt sollte auf Wörtern mit langen Vokalen und leichten, bekannten Konsonanten liegen. Schwer zu erfassen sind für Erstleser Diphthonge, Schriftzeichen bestehend aus mehreren Buchstaben (ng, ck, ch, sch usw.), Wörter mit dem Dehnungs- h (gehen, sehen) und Wörter, in denen mehrere Konsonanten aneinander gereiht werden (Strumpf, Drachen). [3]

Literatur für Erstleser sollte also möglichst frei von Textschwierigkeiten sein, so dass sich das Kind beim Leseprozess weitgehend auf den interessanten Inhalt konzentrieren kann als auf die Lesetechnik. Denn damit der Anfänger geübter wird, muss er viel lesen, aber vor allem auch gerne.

---

Klassenzimmer, Libelle 1995. S.79

[3] Vgl. Brügelmann: Was ist „einfach“ zu lesen für Leseanfänger? In Brügelmann/ Balhorn (Hrsg.), Libelle 1995. S. 168.

### 4.1. Passt der Text zum Leser?

Im Sinne des Textverständnisses als Ergebnis der Wechselbeziehung von Leseleistung und Text sollte auch der Schwierigkeitsgrad von Texten angemessen sein. Die Erfahrung lehrt nämlich, dass Kinder eher leichte Texte bevorzugen. Besonders schwache Leser brauchen leichte Texte, denn aus vielfacher Erfahrung weiß man, dass viele Kinder keine Bücher lesen, weil die zwei oder drei ersten, die sie zu lesen versucht haben, zu schwierig für sie waren. Diese Depression des Nicht- Verstehens lässt sie resignieren.

### 4.2. Kommt es auf die Schrift an?

Heutzutage ist die Ausgangsschrift für das Lesenlernen eine unverbundene Druckschrift, eine sogenannte Gemischtantiqua. Da das meiste Geschriebene in unverbundener Schrift gedruckt ist und es in Zeitungen, Büchern, Zeitschriften so zu lesen ist, ist es für die Menschen selbstverständlich, dass diese Schriftart auch für die Erstleser verwendet wird.

Da die Schüler und Schülerinnen zu Beginn ihrer Schulzeit auch auf das Schreiben vorbereitet werden müssen, wurde Literatur für Erstleser für einige Zeit in verbundener Schreibschrift gedruckt. Als Beispiel seien folgende Kinderbücher genannt:

- INKIOW, Dimiter: Katz und Maus- vier mäusige Katzengeschichten.
  Schneider- Buch 1983 (für erste und zweite Klasse)
- WEBER, Anne: Ich zähl die Schäfchen eins, zwei, drei.
  Schneider- Buch 1985 (für erste und zweite Klasse)
- BLYTON, Enid: Jojo rettet die Gans.
  Schneider- Buch 1982 (für erste und zweite Klasse)

Auf diese Bücher werde ich später noch genauer eingehen.

In Anbetracht der Tatsache, dass heutzutage alles das, was möglichst schnell gelesen werden soll, den geübten Lesern in Druckschrift dargeboten wird, ist es verwunderlich, dass den Leseanfängern die schwerer zu entschlüsselnde Schrift zugemutet wird. Die Lesbarkeit wird doch verbessert, wenn man schnörkellose Buchstaben sieht, die nicht verbunden sind und sozusagen als Ganzes wahrgenommen werden können. Die Wörter sind in Druckschrift

geschrieben bzw. gedruckt und aufgrund der klaren Gliederung sehr viel leichter zu erfassen.[4]

## 5. Ein interessanter Leseunterricht

Das Lesen soll von Anfang an weniger auf mechanische Leseübungen als auf Lesefreude ausgerichtet sein. Dies hängt eng mit dem Erfolgserlebnis der Kinder zusammen. Die erste Lesefreude geht leider kaum auf den Inhalt zurück. Sie ist nämlich eine Art Leistungsfreude, die aus den täglichen Fortschritten im Verständnis der Schriftzeichen und ihrer Anwendung erwächst. Die Freude am Lesen- Können muss daher möglichst früh in die Freude am Inhalt übergeleitet werden, ansonsten kommt es zu einer Abstumpfung und zu Langeweile. Der Lehrer wird die Schüler dementsprechend dahingehend motivieren, dass die Kinder zu der Literatur greifen können, die ihnen individuell zusagt.[5]

### 5.1. Zeitschriften und „Kleinschriften“ im Unterricht

Zu diesem Thema passt ganz treffend das Sprichwort: Abwechslung ist das Salz des Vergnügens. Oder auch sehr passend ist das Wort “Überraschung”. In der Entwicklung der Lesefreude und in der Gewöhnung an das Lesen spielt die Mannigfaltigkeit der Lesestoffe eine große Rolle. Kinder haben oft einen „siebten Sinn“ und finden schnell die “guten Geschichten” im Lesebuch, welche sie ganz freiwillig und gerne vollständig durchlesen. Sind sie dann Gegenstand des Unterrichts, sind die Schüler kaum noch neugierig darauf, obwohl der Lehrer mit dem Hinweis „Lieblingsgeschichten liest man öfter” auch etwas dagegen tun könnte.

Hinsichtlich der Abwechslung bzw. Überraschung kommen in den meisten Schulen regelmäßig Zeitschriften und kleine Lesehefte in die Klassen, wie z.B. zu meiner Grundschulzeit “Mücke”. Diese Zeitschriften werden regelrecht herbeigesehnt und daher mit Ungeduld und Spannung erwartet. Es stellen sich den Schülern viele Fragen, wie z. B. wie die Bildergeschichte weitergehen wird, was für Rätsel es geben wird usw.

---

[4] Vgl. Menzel, Wolfgang: Lesen lernen – schreiben lernen, Westermann 1990. S.57 - 60

[5] Vgl. Bamberger; Richard: Leseförderung in Brügelmann/ Balhorn (Hrsg.): Schriftwelten im Klassenzimmer, Libelle 1995. S.79

Allerdings ist hierbei anzumerken, dass meistens erst in der zweiten Klasse mit solchen „Heftchen“ begonnen wird.

### 5.2. Vorbereiten einer Lesefeier oder eines Vorlesewettbewerbes

Ohne ein gewisses Maß an Wiederholung ist es nicht möglich, die Leseleistung zu steigern. Im Hinblick darauf geht es besonders darum, eine natürliche Motivation für das Wiederholen zu finden, um nicht eine unerwünschte Wirkung, wie nämlich die Langeweile zu erzielen. Ein hübsches Beispiel für eine gelungene Motivation war schon zu meiner Grundschulzeit eine Lesefeier mit den Eltern oder auch der Vorlese-Wettbewerb. Das sind Gründe, die vom Leistungs- und Geltungsbedürfnis der Kinder her gut verstanden werden.

## 6. Überprüfung des theoretischen Wissens an konkreten Beispielen:

In diesem Abschnitt werden zwei Kinderbücher aus dem Schneider- Buch-Verlag vorgestellt, die laut Verlag für die jüngsten Leser gedacht sind, „die gerade selbständig ein Buch lesen können“.[6]

Anhand der bisherigen Anhaltspunkte für die Literatur speziell für Erstleser[7] werden im folgenden die Bücher analysiert und auf die Eignung für Leseanfänger geprüft.

### 6.1. „Das Jojo- Hasenbuch“ von Enid Blyton:

In diesem Buch geht es um einen trickreichen Hasen Jojo. Seine Feinde, der Fuchs und der Bär haben ihm mal wieder einige böse Fallen gestellt, doch der schlaue Hase zeigt den beiden wo es langgeht und wer letztendlich der Schlauere ist.

Der Inhalt dieses Buches drückt aus, dass der Unterlegene, der der Schlauere ist, siegt und dass die bösen Starken den Kürzeren ziehen.

Das Buch ist in vier Abschnitte gegliedert. In jedem einzelnen „Kapitel“ wird eine Geschichte von dem Hasen erzählt, und zwar wie folgt:

I. Jojo rettet die Gans
II. Jojo und die Bratwürste

[6] Zitat: Schneider- Buch (Verlag)
[7] siehe Punkt 3.2. – 4.2. dieser Arbeit

III. Jojo foppt den Fuchs
IV. Jojo und die Taschenuhr

Jede Geschichte umfasst ungefähr 15 – 20 Seiten, wobei sich das gesamte Buch über 74 Seiten erstreckt.

Die Gliederung ist insofern gut, dass das Buch in vier beendete Geschichten eingeteilt ist. Auf diese Art und Weise wird der Textumfang reduziert und es kommt dem Kind nicht wie ein „endloses“ Buch vor.

Die Sätze sind relativ lang, das heißt, dass meistens in einem Satz über sieben Wörter zu finden sind. Das erschwert und verlangsamt den Leseprozess. Hinzu kommt noch, dass es sich nicht um einfache Satzmuster handelt. Oft treten Nebensätze auf, wie z.B. im dritten und siebten Satz.

Erster Satz: *An einem sonnigen Nachmittag lag Jojo gemütlich unter einem Brombeerbusch.*

- 10 Wörter

Zweiter Satz: *Da kamen der Fuchs und der Bär vorbei.*

- 8 Wörter

Dritter Satz: *Und weil es ein heißer Tag war, wollte der Bär eine Verschnaufpause machen.*

- 13 Wörter

Vierter Satz: *Die beiden setzten sich direkt neben den Brombeerbusch und plauderten.*

- 10 Wörter

Fünfter Satz: *Jojo saß mucksmäuschenstill in seinem Versteck.*

- 6 Wörter

Sechster Satz: *Er wusste genau, der Fuchs musste nur die Hand ausstrecken, und schon wäre es um ihn geschehen.*

- 17 Wörter

Siebter Satz: *Jojo atmete ganz leise, damit die beiden ihn ja nicht entdecken.*

- 11 Wörter

Ich halte schon auf diesen ersten Seiten einige Wörter für zu schwer für die Erstleser, wie z.B. `Brombeerbusch´. Nicht jedes Kind wird wissen, was genau ein Brombeerbusch ist.

`Verschnaufpause´ ist auch ein schwieriges Wort, denn es besteht aus vier Silben. Es ist also für die Kinder schlecht überschaubar. Dennoch denke ich, dass es in Ordnung ist, wenn mal vereinzelt ein solches Wort vorkommt. Aber in fast jedem Satz tritt ein langes Wort auf, wie z.B. im nächsten Satz `Brombeerbusch´ und darauffolgend `mucksmäuschenstill´. Dieses Wort ist zwar sehr lebendig und witzig für Kinder, aber es ist äußerst schwer zu lesen. Erstens, weil es so lang ist und zweitens, weil es sich drei zusammengesetzte Wörter handelt: Mucks, Mäuschen, still. Buchstaben wie das `c´ bzw. auch zusammengehörende Schriftzeichen wie `ck´ sollen zum Beginn des Lesens vermieden werden, was hier nicht eingehalten wird. Bei `Mäuschen´ werden die Kinder mit dem Schriftzeichen `sch´ Probleme haben, denn sie lesen eventuell das `sch´ als „Sch- Laut“.

Da nur vereinzelt verhältnismäßig lange Wörter, also mit mehr als drei Silben auftreten und der Anteil solcher Wörter bei ca. 10 % liegt, ist es wohl gerade noch im Rahmen für Erstleser, da eine Gewöhnung auch an etwas schwierigere Wörter gewährleistet sein muss. Vergleichbare Wörter können auch sehr motivierend sein, da sie stolz auf sich sein werden, wenn sie ein so langes Wort lesen konnten.

Bei der Schrift handelt es sich um eine verbundene Schrift, und zwar um die lateinische Ausgangsschrift. Für die meisten Anfangsleser ist dies wohl nicht so leicht zu entziffern und zu lesen wie die unverbundene Druckschrift.

Die Illustration des Buches ist für Kinder nicht motivierend, da die Bilder lediglich schwarz- weiß sind, was eventuell mit dem Alter des Buches zusammenhängt, da es bereits 18 Jahre alt ist.

Das Verhältnis von Bild und Text ist schätzungsweise 1/5 zu 4/5. Die Bilder veranschaulichen sehr genau einige Sachverhalte des Textes.

Ich denke, dass die Sprache der Kinder weitgehend getroffen worden ist und der Inhalt, sowohl die Figuren, um die es geht, als auch die „Botschaft“, die ausgedrückt werden soll, für Kinder verständlich ist.

Ein großes Manko des Buches ist meiner Meinung nach die „traurige“ Illustration.

## 6.2. „Ich zähl die Schäfchen eins zwei drei“ von Anne Weber

Christine, die Hauptfigur in diesem Buch, liegt in ihrem Bett und langweilt sich, weil ihre Eltern sonntags morgens immer so lange schlafen. Sie beginnt die Schäfchen auf ihrem Vorhang zu zählen. Dabei fällt ihr auf, dass ein Schäfchen verschwunden ist. Aufgeregt läuft sie zu ihren Eltern und ihrer Schwester.

Gemeinsam mit der Familie denkt sie sich im kuscheligen Bett der Eltern Geschichten aus, was das Schaf erleben könnte.

Das Besondere an diesem Buch wurde mit folgendem Satz beschrieben: „Mit der Familie kuschelig im Bett zu liegen und auf Abenteuer- Reise ins Land der Phantasie zu gehen – so beginnt der Sonntag gut!“[8]

Das Buch gliedert sich in 5 Geschichten, die ungefähr 10 – 15 Seiten umfassen. Der Textumfang ist demnach nicht zu hoch, sondern für Erstleser genau richtig.

I. Wo ist das kleine Schaf?
II. Das Schaf im Circus
III. Das Schaf in der Schoko- Fabrik
IV. Der Räuberhauptmann, der Koch und das Schaf
V. Das Schaf wird Professor

Die Sätze sind einfach strukturiert und angemessen lang. Es gibt nur sehr wenige Nebensätze, so dass das Verständnis der Sätze leicht zu erfassen ist, was die folgenden Beispielsätze bestätigen.

<u>Erster Satz:</u> *Am Sonntag schlafen alle Leute gern aus, besonders Eltern*.

- 9 Wörter

<u>Zweiter Satz:</u> *Sie ermahnen ihre Kinder, nicht vor dem Frühstück aufzustehen.*

- 9 Wörter

<u>Dritter Satz:</u> *Bis um acht muss es ganz still und leise in der Wohnung sein.*

- *13 Wörter*

<u>Vierter Satz:</u> *Manche Kinder können aber nicht so lange schlafen.*

- 8 Wörter

[8] Zitat: Schneider- Buch

Fünfter Satz: *Christine zum Beispiel liegt in ihrem Bett und langweilt sich.*

- 10 Wörter

Sechster Satz: *Sie redet den Uhrzeigern zu, schneller zu laufen.*

- 8 Wörter

Der Wortschatz- Umfang ist gering gehalten, so dass keinerlei Verständnisschwierigkeiten oder Verwirrungen auftreten dürften.
Die Wörter sind kurz und überschreiten die „3- Silben- Grenze“ nicht, was den Lesevorgang beschleunigt und vereinfacht.
Es kommen kaum schwierige und seltene Einzel- Buchstaben oder Buchstaben- Konstruktionen vor.
In diesem Buch wurde die verbundene lateinische Ausgangsschrift benutzt. Auf diese Schriftwahl wurde bereits in 4.2. und 6.1. eingegangen.
Die Illustration dieses Buches ist ansprechend und farbenfroh, so dass das Lesen auch Freude bereitet. Die Bilder passen sehr gut zum Text, wobei anzumerken ist, dass der Text nicht aufgrund der Bilder erschlossen werden könnte. Vielmehr unterstützen die Bilder den Text. Das Verhältnis von Bild und Text ist schätzungsweise ¼ zu ¾ .
Der Inhalt des Buches lässt viel Freiraum für die Phantasie der Kinder und fordert schon fast auf, sich selbst Geschichten auszudenken. Hinzu kommt noch, dass ein Kind sich mit `Christine´ sehr gut identifizieren kann. Problematisch könnte dieses Buch allerdings eventuell bei Alleinerziehenden werden.
Das Buch geht sehr schön auf verschiedene Interessen, Wünsche und Vorstellungen der Kinder ein. Denn welches Kind träumt nicht mal, in einer Schokoladen- Fabrik zu sein? Oder beispielsweise ein Circus spricht auch die meisten Kinder an.

### 6.3. Ein kurzer Vergleich der beiden Bücher:

Das Buch „Ich zähl die Schäfchen eins, zwei, drei“ von Anne Weber wird Kinder gewiss mehr ansprechen. Inhaltlicher liegt es näher am Alltag der

Kinder, so dass eine Identifikation eher stattfinden kann als bei „Jojo rettet die Gans“.

In Hinsicht auf den Textumfang mutet Enid Blyton den Kindern mehr Geduld und Ausdauer zu. Es gibt weniger Bilder, die farblos dargestellt sind, aber ungefähr zwanzig Seiten mehr.

Die Sprache, die Anke Weber gewählt hat, ist leichter zu verstehen, da nicht so viele verschiedene und schwierige Wörter auftreten. Auch ist die Satzstruktur viel einfacher als die von Enid Blyton.

Wenn ich nur eines der beiden Bücher empfehlen dürfte, würde ich mich für „Ich zähl die Schäfchen eins, zwei, drei“ von Anne Weber entscheiden.

## Literaturverzeichnis:

Bamberger, Richard
Leseförderung (S. 75 – 87)
In: Brügelmann, Hans; Balhorn, Heiko (Hrsg.)
Schriftwelten im Klassenzimmer
Libelle Verlag 1995
ISBN 3-909081-15-0

Blyton, Enid
Jojo rettet die Gans
Schneider- Buch 1982
ISBN 3-505-08236-8

Brügelmann, Hans
Was ist „einfach“ zu lesen für Leseanfänger? (S. 165 – 170)
In: Brügelmann, Hans; Balhorn, Heiko (Hrsg.)
Schriftwelten im Klassenzimmer
Libelle Verlag 1995
ISBN 3-909081-15-0

Inkiow, Dimiter
Maus und Katz- Vier mäusige Katzengeschichten

Schneider- Buch 1983
ISBN 3-505-08417-4

Menzel, Wolfgang
Lesen lernen – schreiben lernen
Westermann Schulbuchverlag GmbH, Braunschweig 1990
ISBN 3-14-1620040

Weber, Anne
Ich zähl die Schäfchen eins, zwei, drei
Schneider- Buch 1985
ISBN 3-505-08960-5